

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.11.2018 / 10:00 Uhr

Erweckung in Jerusalem

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und als der siebte Monat nahte und die Kinder Israels in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor, und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Moses holen solle, das der HERR Israel geboten hatte. ² Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, vor die Männer und Frauen und alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören, am ersten Tag des siebten Monats. ³ Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor ist, vom hellen Morgen bis zum Mittag, vor den Männern und Frauen und allen, die Verständnis hatten, um zuzuhören; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. ⁴ Esra aber, der Schriftgelehrte, stand auf einer hölzernen Kanzel, die man zu diesem Zweck errichtet hatte, und neben ihm standen Mattitja, Schema, Anaja, Urija, Hilkija und Maaseja zu seiner Rechten, und zu seiner Linken Pedaja, Misael, Malkija, Haschum, Hasbaddana, Sacharja und Meschullam. ⁵ Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. ⁶ Und Esra pries den HERRN, den großen Gott; und das ganze Volk antwortete mit aufgehobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich und beteten den HERRN an, das Angesicht zur Erde gewandt. ⁷ Und Jeschua, Bani, Serebja, Jamin, Akkub, Sabbetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja, die Leviten, erklärten dem Volk das Gesetz, während das Volk an seinem Platz blieb. ⁸ Und sie lasen aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und erklärten den Sinn, sodass man das Gelesene verstand.“

(Nehemia 8,1-8)

Die Mauer war fertig, und die Arbeiten waren abgeschlossen. Darauf folgte ein geistlicher Aufbruch. So etwas hatte Jerusalem für Hunderte von Jahren nicht erlebt. Das Volk versammelte sich, und das Wort Gottes führte zu einer Erweckung.

In diesem Text finden wir ein Muster, wie auch wir unsere Gottesdienste feiern dürfen.

I. VERSAMMELT UM DAS WORT

„Und als der siebte Monat nahte und die Kinder Israels in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor“ (V. 1).

Sie versammelten sich „**wie ein Mann**“. Dieser Ausdruck ist bemerkenswert – besonders wenn wir berücksichtigen, wie viele Menschen es gewesen sein müssen. In Kapitel 7, 66 haben wir die Gesamtzahl des Volkes: 42.360 Männer und Frauen plus der Knechte und Mägde. Wir können davon ausgehen, dass etwa um 50.000 Menschen zusammenkamen. Obwohl es so viele waren, schreibt Nehemia: „*Sie versammelten sich wie ein Mann.*“

Diese Leute hatten verschiedene Charaktere, sie waren unterschiedlich bzgl. ihrer Bildung und Arbeit. Und doch kamen sie zusammen mit derselben Hingabe!

In diesem Geist der Einheit soll sich Gottes Volk auch heute versammeln. Auch wir in der Arche sind unterschiedlich. Wir freuen uns über eine Vielzahl von Nationen, von ethnischen Hintergründen. Doch wenn wir am Sonntagmorgen zusammenkommen, um das Wort Gottes zu hören, dann kommen wir wie ein Mann.

Genauso drückt es auch der Apostel Paulus aus, wenn er den Korinthern schreibt: „*Ich ermahne euch aber, ihr Brüder, kraft des Namens unseres Herrn Jesus Christus, dass ihr alle einmütig seid in eurem Reden und keine Spaltungen unter euch zulasst, sondern vollkommen zusammengefügt seid in derselben Gesinnung und in derselben Überzeugung*“ (1. Korinther 1,10).

Das bedeutet nicht, dass wir in allem und jedem übereinstimmen müssen. Einigen gefällt z. B. der eine Musikstil und anderen der andere. Auch in anderen Bereichen ist unser Geschmack unterschiedlich. Aber in den wichtigen, zentralen Fragen herrscht in der Familie Gottes Übereinstimmung. Wir glauben an die Autorität der Bibel, die Souveränität Gottes, die Zentralität von Jesus, die absolute Notwendigkeit von Evangelisation, die zentrale Rolle der Anbetung usw.

Und diese gemeinsamen Überzeugungen ermöglichen dem Volk Gottes – so unterschiedlich die Menschen auch sein mögen –, wie ein Mann zusammenzustehen. Ohne diese Übereinstimmung in den wesentlichen Fragen von Glauben und Lehre kann eine Gemeinde und eine Versammlung nicht wie ein Mann zusammenstehen. Wir wollen beständig dafür beten, dass Gott uns diese Einheit bewahren möge!

Es versammelte sich das ganze Volk, Jungs und Mädchen, Männer und Frauen (V. 3). Sie versammelten sich **mit einer Erwartung** – nämlich der Erwartung darauf, was nun geschehen sollte. Denn sie baten Esra, „*das Buch des Gesetzes Moses zu holen, das der Herr Israel geboten hatte*“ (V. 1). „Bring das Buch“, sagten sie zu ihm. „Wir wollen nicht von dir, sondern von Gott hören, was Er uns zu sagen hat. Wir wollen nicht deine Meinungen und Vorlieben hören, sondern lies uns einfach das Buch vor.“

Erkläre es uns und zeige uns, wie wir es in unserem Leben anwenden können.“

Weißt du, dass jedes Mal, wenn eine Reformation oder Erweckung stattgefunden hat in der Geschichte der Christenheit, es immer in Verbindung mit großartiger Verkündigung stand? Immer. Deswegen ist es gut, dass wir Gott bitten, junge Männer zu senden, in deren Herzen eine Überzeugung bezüglich der Schriften ist. Denn in der Erweckungsgeschichte war das immer so.

Was taten Petrus und seine Mitarbeiter z. B. am Tag von Pfingsten? Sie predigten: „*Dieser Jesus, den ihr gekreuzigt habt ...*“³⁷ Als sie aber das hörten, drang es ihnen durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun?“ (Apostelgeschichte 2,36-37).

Martyn Lloyd-Jones, der bekannte walisische Prediger, fragte einmal: „Was kündigt stets den Anbruch einer Reformation oder Erweckung an? Es ist eine Erneuerung der Predigt. Nicht nur ein Interesse an der Predigt, sondern eine neue Art der Verkündigung. Erweckliche Predigten haben stets die großartigen Momente in der Geschichte der Gemeinde angekündigt. Und, natürlich, wenn die Reformation oder Erweckung kam, haben diese immer zu einer Zeit großartigster Predigten geführt, die die Gemeinde je kannte. Das war schon so zu Beginn der Apostelgeschichte und es war so in der protestantischen Reformation. Luther, Calvin, Knox, Latimer, Ridley – all diese Männer waren großartige Prediger. Im 17. Jahrhundert galt das Gleiche. Da waren die großen puritanischen Prediger und andere und im 18. Jahrhundert Jonathan Edwards, Whitefield, Wesley – alle waren großartige Verkündiger. Es war eine Ära des Predigens. In einer Reformation oder Erweckung ist dies immer und unvermeidlich das Ergebnis.“¹

Haben wir heute eine Erweckung? Nein, das haben wir nicht. Denn wir sehen keine mächtige Verkündigung des Wortes Gottes. Erweckung geht Hand in Hand mit der Predigt. Möge Gotte es in unserer Gemeinde und in unserem Land schenken!

¹ Martyn Lloyd-Jones, „Preaching and Preachers“

II. DEM WORT GEWIDMET

Die Gemeinde versammelte sich um das Wort: „*Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, vor die Männer und Frauen und alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören, am ersten Tag des siebten Monats*“ (Nehemia 8,2).

Alle waren beisammen. Auch die Kinder, die Verständnis hatten. Und:

a) Sie hörten aufmerksam zu

„*Und er las daraus vor auf dem Platz, der vor dem Wassertor ist, vom hellen Morgen bis zum Mittag, vor den Männern und Frauen und allen, die Verständnis hatten, um zuzuhören; und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet*“ (V. 3). Alle waren ganz bei der Sache. Sie waren nicht abgelenkt und liefen herum, sondern sie konzentrierten sich auf das, was Esra aus dem Gesetz Gottes vorlas.

Wenn eine wichtige Rede im Radio oder Fernsehen läuft, die uns wirklich interessiert, möchten wir Ruhe um uns herum haben. Wir sagen dann „Psst!“ zu denen mit uns im Raum, die laut sind und uns ablenken.

Hier haben wir um die 50.000 Menschen, die sich wie ein Mann auf das konzentrierten, was ihnen in diesem Moment so wichtig war: Das Wort Gottes. Warum war es ihnen wichtig? Weil Gott durch Sein Wort, die Bibel, spricht. Er ist ein Gott, der mit Seinen Geschöpfen kommuniziert. Das unterscheidet Ihn von stummen Götzen, denen wir früher hinterhergelaufen sind. Paulus schreibt: „*Ihr wisst, dass ihr einst Heiden wart und euch fortreißen ließt zu den stummen Götzen*“ (1. Korinther 12,2). Nun aber haben wir einen Gott, der redet. Dieses Reden wollte das Volk unbedingt hören.

Sie warteten auf das Reden Gottes. Wie ist das mit uns? Wenn wir in die Versammlung kommen – rechnen wir dann mit dem Reden Gottes durch Sein Wort, die Bibel? Erwarten wir, dass der Herr uns ganz persönlich und als gesamte Gemeinde anspricht? Erwarten wir Antworten auf unsere Fragen, Erbauung bei Zweifeln und Korrektur, wo nötig?

Zweierlei ist nötig, wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln: Die Gemeinde muss mit einer Erwartung kommen. Aber

auch der Prediger muss mit einer Erwartung kommen. Wenn diese beiden Erwartungen in der Versammlung aufeinandertreffen, dann wird Gott das tun, wozu Er sich in Seinem Wort verpflichtet hat. „*Genauso soll auch mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht: Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe!*“ (Jesaja 55,11).

Das Wort stand im Mittelpunkt. Die Menschen hörten aufmerksam zu. Ihre Ohren waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet.

b) Sie hörten mit Ehrfurcht zu

Sie bauten eine Kanzel, und sie standen auf. „*Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf*“ (Nehemia 8,5). Als Esra das Buch Gottes öffnete, stand das Volk auf. Und als er vor dem Lesen betete, sehen wir Folgendes: „*Und Esra pries den HERRN, den großen Gott; und das ganze Volk antwortete mit aufgehobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich und beteten den HERRN an, das Angesicht zur Erde gewandt*“ (V. 6).

Sie neigten auch ihre Häupter. Dies war eine Haltung von Sündern in der Gegenwart Gottes. Sie schauten nicht zu Esra oder den anderen 13 auf der Plattform, sondern zu Gott. Sie hörten Seine Stimme und erkannten Seine Autorität mit jedem gesprochenen Wort an.

Was für einen Gegensatz erleben wir in unseren Tagen! Wie oft schauen wir durch den Prediger hindurch und hören auf die Worte Gottes? Manch einer kommt aus Neugierde in den Gottesdienst. Er möchte nichts verpassen und hält nach Neuigkeiten Ausschau. Andere haben sich auf bestimmte Prediger eingestellt. Bei den Israeliten stand aber nicht Esra im Mittelpunkt, sondern Gott und Sein Wort.

Im Fokus der versammelten 50.000 war eine hölzerne Plattform und eine Schriftrolle. Genauer: das, was in der Rolle geschrieben stand. Ihre Aufmerksamkeit galt nicht der Kanzel, nicht den 14 dort Stehenden, sondern dem Buch, das sie vorlasen.

Sie hörten mit Ehrfurcht zu und

c) Sie ließen sich das Wort erklären

„Und Jeschua, Bani, Serebja, Jamin, Akkub, Sabetai, Hodija, Maaseja, Kelita, Asarja, Josabad, Hanan, Pelaja, die Leviten, erklärten dem Volk das Gesetz, während das Volk an seinem Platz blieb. ⁸ Und sie lasen aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vor und erklärten den Sinn, sodass man das Gelesene verstand“ (V. 7-8).

Interessanterweise hatten sie eine Kanzel für dieses Ereignis hergestellt (V. 4) – eine Plattform groß genug für Esra und 13 weitere Männer. Sie bauten diese große Plattform und stellten Esra und die anderen darauf, da sie vom Morgen bis zum Mittag lasen. Zwischen den Lesungen des Buches des Gesetzes gab es vermutlich Pausen, in denen die Männer aus Vers 7 ihre Aufgabe übernahmen, die Leviten. Denn sie erklärten dem Volk das Gesetz. Sie gingen zu dem Volk, das auf seinen Plätzen blieb.

Auch hier ist ein Prinzip erkennbar – das der Ältestenschaft in einer Ortsgemeinde. Denn kein Mensch, der Woche für Woche das Wort Gottes auslegt, kann all die Fragen beantworten, die zu der Schrift gestellt werden. Aber eine Mehrzahl von Ältesten in

einer Gemeinde, die fähig sind zu lehren, beantworten die Fragen der Versammlung. Stichwort „Hauskreise“...

d) Sie reagierten auch physisch

„Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes; denn er stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. ⁶ Und Esra pries den HERRN, den großen Gott; und das ganze Volk antwortete mit aufgehobenen Händen: Amen! Amen! Und sie verneigten sich und beteten den HERRN an, das Angesicht zur Erde gewandt“ (V. 5-6).

Die Israeliten hoben ihre Hände und riefen: „Amen! Amen!“ Das taten sie nicht, weil es ihnen jemand sagte, sondern weil es aus ihrem Herzen kam. „Amen! Lies weiter, Esra! So soll es sein!“ Und so dürfen auch wir im Gottesdienst die Hände heben als Zeichen dafür, was in unserem Herzen an Anbetung ist.

Auch die Haltung der Gemeinde ist bedeutsam. Sie hoben ihre Hände und riefen: „Amen! Amen!“ Und sie knieten nieder, sie verneigten sich und beteten ihren Herrn an.

Das Wort stand im Mittelpunkt. Dies war in jeder Erweckungsepoche der Fall. Möge es auch in Deutschland so sein! Amen.

Teil 2

Die Freude am Herrn ist unsere Stärke

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und Nehemia – das ist der Statthalter – und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk lehrten, sprachen zu dem ganzen Volk: Dieser Tag ist dem HERRN, eurem Gott, heilig! Darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. ¹⁰ Darum sprach er zu ihnen: Geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile davon auch denen, die nichts für sich zubereitet haben; denn dieser Tag ist unserem Herrn heilig; darum seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke! ¹¹ Und die Leviten beruhigten das ganze Volk und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; seid nicht bekümmert! ¹² Und das ganze Volk ging hin, um zu essen und zu trinken und Teile davon zu senden und ein großes Freudenfest zu machen; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen verkündigt hatte. ¹³ Und am zweiten Tag versammelten sich die Familienhäupter des ganzen Volkes, die Priester und die Leviten zu Esra, dem Schriftgelehrten, damit er sie in den Worten des Gesetzes unterrichtete. ¹⁴ Und sie fanden im Gesetz, das der HERR durch Mose geboten hatte, geschrieben, dass die Kinder Israels am Fest im siebten Monat in Laubhütten wohnen sollten. ¹⁵ Und so ließen sie es verkünden und in allen ihren Städten und in Jerusalem ausrufen und sagen: Geht hinaus auf die Berge und holt Ölzweige, Zweige vom wilden Ölbaum, Myrtenzweige, Palmzweige und Zweige von dichtbelaubten Bäumen, um Laubhütten zu machen, wie es geschrieben steht! ¹⁶ Und das Volk ging hinaus, und sie holten [die Zweige] und machten sich Laubhütten, jeder auf seinem Dach und in ihren Höfen und in den Höfen am Haus Gottes und auf dem Platz am Wassertor und auf dem Platz am Tor Ephraim. ¹⁷ Und die ganze Gemeinde derer, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt waren, machte Laubhütten und wohnte in den Hütten. Denn die Kinder Israels hatten es seit der Zeit Josuas, des Sohnes Nuns, bis zu diesem Tag nicht so gemacht. Und sie hatten sehr große Freude. ¹⁸ Und es wurde im Buch des Gesetzes Gottes gelesen Tag für Tag, vom ersten Tag bis zum letzten Tag. Und sie feierten das Fest sieben Tage lang, und am achten Tag war eine Festversammlung, nach der Vorschrift.“ (Nehemia 8,9-18)*

Gott hat von Beginn der Schöpfung an Freude für den Menschen vorgesehen. Adam und Eva hatten es im Garten Eden gut. Sie freuten sich an der Gemeinschaft mit Gott. Auch für den Psalmisten hatte Gott Freude bereit. Er schreibt: *„Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten, ... ⁴ dass ich komme zum Altar Gottes, zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist“ (Psalm 43,3-4).*

Diese Gemeinschaft mit Gott und die daraus resultierende Freude wurden aber durch den Sündenfall zerstört. Doch Jesus Christus

kam auf diese Welt, um das, was durch die Sünde zerstört wurde, wiederherzustellen. Und dazu gehört auch echte, reine, tiefe, erfüllende Freude.

Es ist sehr bemerkenswert, dass Jesus, kurz bevor Er verraten wurde und am Kreuz starb, sich um unsere Freude sorgte. Er betete: *„Nun aber komme ich zu dir und rede dies in der Welt, damit sie meine Freude völlig in sich haben“ (Johannes 17,13).* Gott möchte, dass Seine Kinder echte, vollkommene Freude erleben.

Hier im Buch Nehemia sehen wir nun, wie die Stadtmauer fertiggestellt wurde. Das ganze Volk hatte sich versammelt wie ein Mann, um die Schrift zu hören, das ist das Gesetz Gottes. Esra las, die Leviten erklärten das Gelesene, und die Folge war: „Das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte“ (Nehemia 8,9).

I. SIE WEINTEN ...

Sie versammelten sich, sie hörten – und dann weinten sie. Warum weinten sie? Weil sie vom Wort Gottes getroffen waren. Das Buch des Gesetzes drang in ihr Herz und traf sie dort, wo es nötig war.

Das tut die Bibel bis heute. Ihre Worte sind lebendig, denn sie kommen von Gott selbst. Der Hebräerbrief beschreibt dies wie folgt: „**Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und es dringt durch, bis es scheidet sowohl Seele als auch Geist, sowohl Mark als auch Bein, und es ist ein Richter der Gedanken und Gesinnungen des Herzens**“ (Hebräer 4,12). Das Wort deckt unsere innersten Motive auf. Es schafft, was niemand anderes schaffen kann. „**Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der HERR aber sieht das Herz an**“ (1. Samuel 16,7). Und dazu benutzt Er Sein Wort!

Wenn Gott nun durch Sein Wort unsere Herzen offenlegt, dann kann es Tränen geben, weil wir eine innere Zerknirschung erleben. Dann sehen wir auf der einen Seite, wie wir sein sollten, und auf der anderen Seite, wie wir wirklich sind. Wir erkennen, dass wir Hilfe von außen brauchen, weil wir uns nicht alleine helfen können.

So ging es den ca. 50.000 Israeliten auf dem Platz vor dem Wassertor. Gott erweckte ihre Herzen durch Sein Wort. Und sie weinten. Doch diese innere Überführung von unserer Schuld und Sünde soll ja nicht das Ende sein. Der Heilige Geist deckt mittels Seines Wortes die Motive unserer Herzen auf – aber nicht, um uns allein zurückzulassen, sondern um uns zu helfen und uns zur Buße zu leiten.

So ging es den Zuhörern zu Pfingsten. Sie hörten die Predigt von Petrus, und wir lesen: „*Als sie aber das hörten, drang es ihnen*

durchs Herz, und sie sprachen zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, ihr Männer und Brüder? ³⁸ *Da sprach Petrus zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden*“ (Apostelgeschichte 2,37-38).

Die Frage an uns lautet schlicht und einfach: Hast du das schon erlebt? Hat das Wort Gottes in dieser Weise an deinem Herzen gewirkt, sodass du vor Gott vollkommen entblößt warst? Denn erst, wenn der Heilige Geist durch das Wort unsere Herzen freigelegt hat, können wir die Gnade und die tiefe echte Freude Gottes erleben.

Sie weinten. Aber dann feierten sie auch.

II. SIE FEIERTEN ...

Inmitten des Weinens riefen Esra, Nehemia und die Leviten einen Tag der Freude aus: „**Und Nehemia – das ist der Statthalter – und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk lehrten, sprachen zu dem ganzen Volk: Dieser Tag ist dem HERRN, eurem Gott, heilig! Darum seid nicht traurig und weint nicht! ...** ¹⁰ **Geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile davon auch denen, die nichts für sich zubereitet haben; denn dieser Tag ist unserem Herrn heilig; darum seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!**“ (Nehemia 8,9-10).

Das Volk sollte in seinen Tränen nicht hysterisch sein, sondern sich der Vergebung Gottes bewusst werden. Natürlich gibt es Zeit für Tränen. Alles hat seine Zeit. Doch Heiligung und Freude gehören stets zusammen. Die Sündenerkenntnis, die Gott durch Seinen Geist unserem Herzen durch Sein Wort offenbart, soll nicht in Tränen, sondern in der Freude der Vergebung enden! Deswegen schreibt Paulus in Römer 14, 17: „**Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist.**“

Dreimal wird in Nehemia 8 gesagt, dass dieser Tag heilig ist (V. 9,10+11). Und doch wird er mit Freude in Verbindung gesetzt. Der Tag war heilig, weil er der Auftakt zu einer Reihe von jüdischen Festen war. Es war der siebte Monat (V. 1).

In dieser Zeit sollten zwei besondere Feste gefeiert werden – am 10. Tag das Versöhnungsfest und am 15. Tag das Laubhüttenfest (3. Mose 23,26-32; 33-44).

Das Laubhüttenfest erinnerte an die Wanderung des Volkes Israel aus Ägypten durch die Wüste. Sie schliefen damals in Zelten – und so baute man während dieses Laubhüttenfestes Zelte auf. Für die Kinder und auch alle anderen war das ein großes Happening. Es gab gutes Essen.

Das Versöhnungsfest wird hier in Nehemia nicht erwähnt, aber es fand am 10. Tag des siebten Monats statt. Bei diesem Fest wurden zwei Ziegenböcke ausgewählt. Der eine wurde geopfert und der andere in die Wildnis vertrieben. Zuvor wurde die Sünde des Volkes auf diesen „Sündenbock“ gelegt. Dieses Vorgehen war ein Hinweis auf Jesus Christus, der für unsere Sünde starb.

Mit diesem Wissen im Hintergrund war es verständlich, dass Nehemia und Esra und die Leviten dem Volk zuriefen: „Weint nicht länger! Gott vergibt. Der Kummer raubt euch Kraft, aber Freude gibt euch Kraft.“ Deswegen: **„Die Freude am Herrn ist eure Stärke.“** Woher kam diese Freude? Sie war ja nicht aus einem luftleeren Raum gegriffen, sondern verwurzelt in Gott. Sie wussten, dass Gott sie nicht vergessen hatte, sondern sie trotz ihrer großen Sünden liebte.

Das Gericht Gottes, das durch das babylonische Exil an ihnen deutlich wurde, war zweifelsohne angemessen. Aber Gott vergaß nicht den Bund, den Er mit ihnen geschlossen hatte.

Im Propheten Jeremia benutzte Gott ein Bild, um die Sünde Israels zu verdeutlichen. Er verglich sie dort mit einer Braut, wobei Gott selbst ihr Ehemann war. Doch die Braut war untreu geworden und fremdgegangen. Sie hatte Ehebruch betrieben und sich von ihrem Bräutigam abgewandt.

In Kapitel 3 des Propheten Jeremia tadelte Gott nun Sein untreues Volk. Er sagte: *„Du aber hast mit vielen Liebhabern gehurt; doch kehre wieder zu mir zurück!“* (V. 1). Er hielt Seiner Braut eine Tür offen, wenn sie denn umkehrte. Doch sie war stur in ihrer Sünde, wie wir schon in Kapitel 2 lesen: *„Aber du sagst: »Ich bin doch unschuldig; gewiss hat sich sein Zorn schon von mir abgewandt!«“* (V. 35). Doch Gott sagte: *„Denn wenn du dich auch mit Lauge waschen und viel Seife dazu nehmen würdest, so würde deine Schuld vor meinem Angesicht doch schmutzig bleiben!, spricht GOTT, der Herr“* (V. 22). Dennoch forderte Er sie auf: *„Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HERR, denn ich bin euer Eheherr! Und ich will euch nehmen, einen aus [jeder] Stadt und zwei aus [jeder] Familie, und euch nach Zion bringen“* (Jeremia 3,14).

Diese Liebe Gottes zu Seinen Kindern führt zu tiefer Freude. Er liebte uns schon vor Grundlegung der Welt. Der Ausdruck Seiner Liebe ist am Kreuz von Golgatha zu sehen. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke! Amen!